

# Zur Umgehung der Polizeistunde werden in Schweizer Städten immer mehr Privat-Clubs gegründet

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zurzeit im Gespräch:

### Links, rechts, links!

Der Schweizer Schriftsteller W. M. Diggelmann nimmt sich die Freiheit (das heißt: *hat* die Freiheit), eine eigene Meinung zu haben. In seinen Äußerungen, die durch ihren betont (und sicher auch bewußt) nonkonformistischen Gehalt beeindrucken, pflegt er seine *eigene* Meinung, von der er sich meist nicht abbringen läßt.

Neulich hat er sich davon abbringen lassen.

In seinem Buch «Die Hinterlassenschaft» schilderte er zwei Gespräche, die in der Schweiz anlässlich des Ungarnaufstandes unter Kommunisten geführt werden und in denen zum Ausdruck kommt, daß der Aufstand eine «*Linksrevolution*» sei.

Diese Meinung gefiel jenem ostdeutschen Verleger, in welchem die «Hinterlassenschaft» nun auch erscheinen soll, ganz und gar nicht.

Der Verlagsleiter fand, jene Stelle des Buches, die der kommunistischen Parteidoktrin nicht entspricht, sollte geändert werden.

Und was Diggelmann sonst nicht tut: er änderte flugs.

Mehr noch: Er änderte auch seine Meinung.

Er besprach sich mit Leuten der PdA, er ließ sich von der kommunistisch-ungarischen Botschaft dokumentieren (!) – und sieht heute völlig klar: In Ungarn haben im Jahre 1956 Neofaschisten eine *Konterrevolution* entfacht, und wir verdanken den Russen und ihrem damaligen Eingreifen in Ungarn den *Weltfrieden*. Und wenn er, Diggelmann, 1956 diese Erkenntnis veröffentlicht hätte, so sagt er, «ich wäre heute ein toter Mann!»

Es ist an sich sehr erfreulich, daß auch ein W. M. Diggelmann gelegentlich seine Meinung ändert.

Aber es ist ein ganz klein bißchen grotesk, aber gar kein bißchen überraschend, daß er seine Meinung

über geschichtliche Vorgänge ausgerechnet dem kommunistischen Geschichtsbild anpaßt.

Man hat ihn deswegen angegriffen. Er erwiderte: «Ich nehme die Ohrfeige entgegen.»

Aber er hat *zwei* Ohrfeigen erhalten. Denn die Anweisung aus der DDR war auch eine: Auf die rechte Backe, damit eine Wendung nach links erfolge.

Links – zwei, links – marsch!

\*

Kurze Zeit früher hat Diggelmann selber Ohrfeigen ausgeteilt, wobei er nach *rechts* schlug. Die Frage ist nur, ob das Ziel seines Schlages auch wirklich existent und nicht eine bloße Vorstellung ist. Diggelmann gab nämlich jüngst (einmal mehr) einige Werturteile über die Schweiz ab. Er nannte unser Land «faschistoid», und er behauptete, im Geiste der Schweizer sei Auschwitz schon wieder entworfen, unsere Entwicklung führe zum «reinsten Faschismus», und unsere Freiheitsidee sei zur Ideologie pervertiert.

Und nun warte ich gespannt auf einen pervertierten *faschistischen* Verleger, der Diggelmann zu einer Kehrtwendung veranlaßt. Es wird sich sicher die Gesandtschaft irgend eines faschistischen Staates finden, die Diggelmann mit Rechtsdrall «richtig dokumentieren» kann.

Skorpion

### Eine unwahre Geschichte

Das Land ist ein freies Land, und die Leute, die darin leben, sind in der Mehrzahl Einheimische und nehmen sich die Freiheit, sich als absolut frei zu bezeichnen, und sie tun dies gern.

Es sind charaktervolle und starke Männer, diese Freien; sie ersparen sich, Aexete im Hause haltend, den Zimmermann, legen Wert auf ein freies Wort, auch auf ein starkes Wort – es können auch zwei sein! –,

und sie haben auch ein Radio, das stark und mutig und frei ist. Und ein mutiges Fernsehen.

Eines Tages fand ein Magistrat, der Zeitpunkt seiner Wiederwahl rücke allmählich so nahe, daß er etwas zu seiner Popularität tun müsse. Er ging hin und ließ in der Presse verlauten, wieviel stärker und männlicher und freier das Radio sein könnte, wenn es keinen Maulkorb trüge. Und dieses freie und populäre Wort fand größten Anklang beim freien Volk, und der Magistrat freute sich königlich darüber.

Beim Radio aber waren Verantwortliche, die sich das nicht bieten ließen. Sie erließen einen Aufruf an alle kritischen Leute, Sendungen zu machen, die eines freien und harten Mannes und Zuhörers Gemüt erfreuten; Sendungen, die sich kritisch und wo nötig auch etwas boshaft mit den Problemen des Landes auseinandersetzen; Sendungen, in denen sowohl deine als auch meine Meinung offen und profiliert miteinander konfrontiert würden; Sendungen, die Tabus nicht verschwiegen, sondern die heiße Eisen anfaßten; Sendungen also, die – wenn

man nur sie allein hörte – vielleicht einen einseitigen, einen etwas allzu negativen Eindruck vermitteln könnten, die aber doch durch die üblichen Sendungen wieder hinreichend ins richtige Maß gestellt würden, wobei die kritischen Sendungen aber doch so gestaltet sein müßten – eben angriffig! –, daß möglichst viele Hörer sie konsumierten, so daß also recht viele zu kritischem, freiem Denken erzogen würden ...

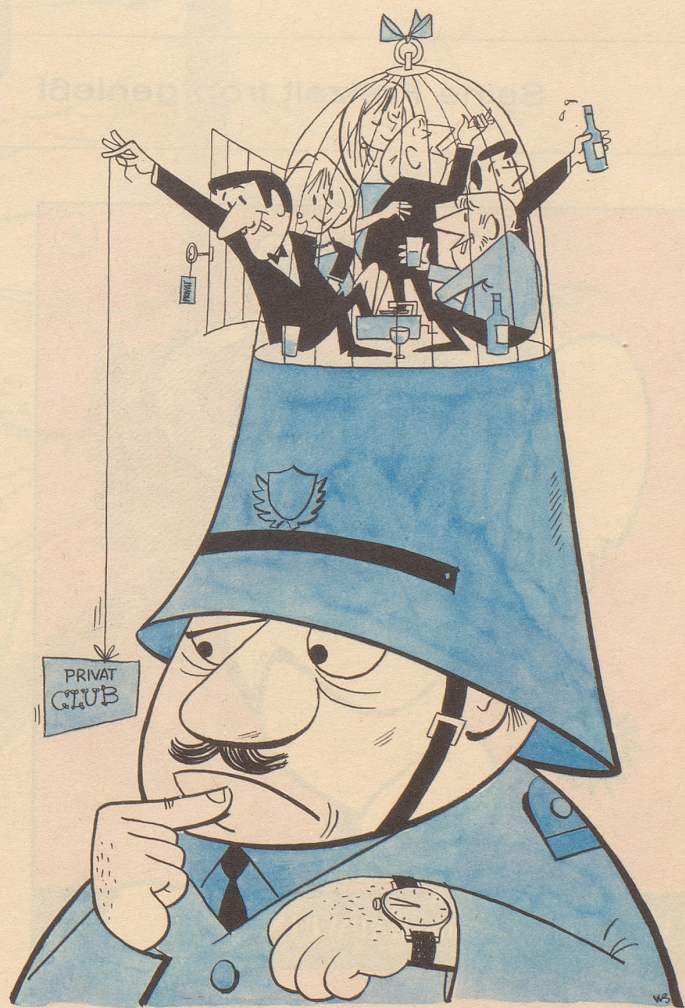
Und siehe da: Es gingen unzählige solcher Manuskripte ein. Bis dahin war die Geschichte *leicht* unwahr.

Völlig, absolut unwahr ist der Schluß der Geschichte: Das Radio *brachte* diese Sendungen. Und auch das Fernsehen.

Und keiner, wirklich gar keiner der Autoren oder Sendeleiter wurde abgesägt.

Auf den Beweis des Königs, daß seine Klage wegen des Maulkorbes von *wahren* Voraussetzungen ausging – darauf warten wir heute noch, und wenn er nicht gestorben ist, dann ist er immer noch populär.

Widder



W. Büchi

Zur Umgehung der Polizeistunde werden in Schweizer Städten immer mehr Privat-Clubs gegründet.